1. Einführung in das Thema

Vor nicht allzu langer Zeit stellte sich heraus, dass ein Redakteur eines bekannten deutschen Magazins seine Berichte erfunden hatte, und er muss sie gut erfunden haben, denn sie wurden über längere Zeit geglaubt. Als das heraus kam, wurde er als Lügner beschimpft. Aber handelt es sich um Lügen, hat er nicht einfach Geschichten erfunden? Viele Leserinnen und Leser erinnern sich möglicherweise an die Werke von Karl May, der nie in den beschriebenen Gebieten war. Ist er ein Lügner? Es ergaben sich in historischen Analysen Zweifel, dass Marco Polo tatsächlich den chinesischen Kaiser getroffen hat, weil der sich nachgewiesener Weise im Sommerpalast befand, als er ihn in der verbotenen Stadt getroffen haben will. Ist Marco Polo ein Lügner? Werden Kinder angelogen, wenn man ihnen Geschichten von Feen, Elfen, Zauberern, vorliest oder von Peter Pan oder Pippi Langstrumpf erzählt? Glauben die Leserinnen und Leser, dass Gulliver wirklich in diese Länder reiste, Don Quixote realiter gegen Windmühlen kämpfte?

Ist die Nicht-Übereinstimmung eines Sachverhalts mit einer getroffenen Aussage immer eine Lüge? Die genaue Kopie eines Bildes stimmt mit dem Original bildlich überein. Ist das eine Fälschung, „lügt" der Kopist mit seinem Werk[1]? Wie verhält es sich mit wissenschaftlichen Aussagen, z. B. in der Futurologie, denn keines der behaupteten Dinge ist vorhanden, und die Entwicklung kann ganz anders verlaufen, als erwartet wurde und wird. Sind Futurologien gelogen oder handelt es sich um Science-Fiction[2]? Viele Prognosen der Soziologen in der 2. Hälfte des vergangen Jahrhunderts sind nicht eingetroffen. Sind Soziologen Lügner? Ist die Anwendung der wissenschaftlichen Statistik eine Lüge? Sie gibt Grade von Wahrscheinlichkeiten an, was sich aber auch anders entwickeln kann, wie an einigen Wahlvoraussagen gesehen werden kann. Sind also Statistiker Lügner, wie „der Volksmund" häufig behauptet[3]?

Wenn nur die einfache Nicht-Übereinstimmung eines Sachverhalts mit einer Aussage als Lüge begriffen wird, kann auch jede wissenschaftliche Hypothese als Lüge bezeichnet werden, denn das, was hypothetisch angenommen wird, ist (noch) nicht nachweislich gegeben. Hypothesen stellen sich aber weder als wahr noch als falsch dar, obschon sie Behauptungen enthalten, so der Satz von Goldbach über die Zusammensetzung von Zahlen und der Satz vom

[1] Reulecke 2006, 28 f.; Römer 2006, 52 f.
[2] Waterkamp 1972, 262. Es werden zahlreiche statistische Prognosen von Erwartungen beschrieben, die realiter bis heute nicht eingetroffen sind. S. 54, 57, 62, 91, 99; s. a. Bosbach & Korff 2012, 48 f., 65 u. ö.
[3] Di Trocchio 2006, 454

ausgeschlossenen Dritten, dessen letztgültiger Beweis nicht erbracht worden ist und wohl auch nicht erreicht werden kann, obwohl wir damit arbeiten.

Es soll damit verdeutlicht werden, dass das, was mit Lüge gemeint sein soll, weder theoretisch, noch praktisch leicht zu definieren ist. Um aus solchen Schwierigkeiten heraus zu kommen, rezipierten Juristen den schon lange existenten Begriff der „Un-Wahrheit", was einen Bezug zur Falschheit, nicht plene zum Lügen hat, und deuteten ihn um, was praktisch helfen mag, theoretisch aber vom Begriffe her die Problematik in Relation zum Begriff der Wahrheit verdoppelt, weil das Nicht-Zutreffen einer Bestimmung, eines Sachverhalts überhaupt nicht aussagt, worum es sich handelt. Denn in der Unwahrhaftigkeit der Person bestimmt sie sich dazu, „schlecht überzeugt zu sein, um sich davon zu überzeugen, dass ich das bin, was ich nicht bin".[4] Die Bestimmung des Gemeinten muss deshalb von anders her bezogen werden, was in der Rechtspraxis durch verschiedenste Definitionen erfolgt.

Nochmals schwieriger gestaltet sich die Frage nach der Lüge im psychologischen Gebiete. Wir „überschreiben" oder „verdrängen", „vergessen" vieles unserer früheren biographischen Erfahrungen, sei es, dass wir die Komplexität des Geschehenen vereinfachen, dass wir wegen der momentan gegebenen Geschehnisse vereinseitigt rekonstruieren, dass wir etwas durchsetzen wollen u. a. m. Nicht selten behaupten Personen in Gutachten, dass sie sich erinnern, dass dies oder das schon passiert war, als sie 2 Jahre alt gewesen seien. Ähnliche Schwierigkeiten sind aus Augenzeugenaussagen in der Kriminalistik und bei Unfallzeugen bekannt, die Geschehnisse völlig unterschiedlich beschreiben. Lügen alle diese Menschen? Psychologen vertreten einerseits die Unverzichtbarkeit der Lüge für das Sozialleben, andererseits wollen sie dahinter kommen, wer sie anlügt und wie Lügen funktionieren, was sich für dieses Gebiet (leider) in Ratgebern niederschlägt, die von mehr oder weniger zutreffenden Definitionen in ebensolchen Anwendungen münden[5].

Horoskope enthalten Lügen, was außer sehr naiven Menschen jedem bewusst ist, trotzdem wird an sie geglaubt. Die sprachliche Präzisierung ist im Verhältnis zum Inhalt der Aussage gerade vage gehalten, damit das auf alle möglichen Menschen bezogen werden kann. Sind der Horoskopsteller und der Kunde beide Lügner? Im Wort Wahrsagerei ist schon im Begriff selber eine inhaltliche Lüge enthalten, weil es gerade nicht darum geht Wahrheiten zu vermitteln. Ferner

[4] Sartre 1982, 118.

[5] Erwähnt sei Cyr (2003), die Behauptungen oft nicht belegt (S. 20-21). Andere Male wird unzulässig und unklar belegt („Mehrere Untersuchungen haben ergeben, dass viele kleine Kinder…"; S. 25), die enthaltenen „Tests" sind nur frei erfundene Aufstellungen (42-45), falsche psychische Verknüpfungen werden behauptet („Zwanghafte Lügner können nicht anders als zu übertreiben und Tatsachen zu erfinden, um Eindruck zu schinden und die Bewunderung ihrer Umgebung zu ernten."; S. 56) und was der Simplifizierungen mehr sind.

gedenke man den Zaubereien, die auf nicht-sprachlicher Ebene vortäuschen, um Menschen etwas glauben zu machen.
Wie verhält es sich mit generalisierenden Aussagen der früheren Völkerpsychologie, dass die Deutschen ein Volk der Dichter und Denker seien, die Spanier stolz, die Italiener stürmische Liebhaber. Stimmt es, dass alle Männer sich in aggressiver Weise verhalten, alle Frauen Kinder haben wollen usw. Wann sind Verallgemeinerungen erlaubt, wann sind sie Lügen?

Biologen loben die Täuschung wegen ihrer Wirkung als evolutionäre Triebfeder. Davon abzugrenzen ist die Täuschung in Handlungen zwischen Menschen, denn diese setzen nicht immer eine Lüge voraus, ebenso wenig wie in der Biologie, funktionieren möglicherweise sogar mit wahren Inhalten besser. Ein Hypochonder hat nicht die befürchtete organische Erkrankung. Ist er ein Lügner? Lügen Menschen immer, wenn sie ein Rentenbegehren haben? Lügt die Verkäuferin, wenn sie den 65jährigen Kunden als „jungen Herren“ zum Tresen bittet?

Dass jemand ein Lügner ist, soll mit Lügendetektoren[6], Wärmekameras und mit Lügenskalen in Tests, unter Zuhilfenahme von Drogen nachgewiesen werden. Sind solcherlei Verfahren geeignet Lüge, Aggravation und Simulation tatsächlich zu unterscheiden? Es bestehen zahlreiche Verfälschungstendenzen von Testverfahren, seitens der Produzenten in invaliden Normen und fehlerhaften Fragestellungen[7], seitens der Untersuchten in mangelnder Motivation, als Vermeidung sozial unerwünschter Verhaltensweisen, als Durchsetzung bestimmter Interessen, als Verstehensmängel, als Missverständnisse in der Einordnung von Geschehnissen, Erinnerungslücken, bei vorgeprägten Konzepten (z. B. somatische Erklärung psychischer Krankheiten) u. v. a. m. Psychologie kann unter dem Aspekt sozialer Verhaltenssteuerung auch vor die Frage der Zugänglichkeit von Informationen gestellt werden, was auf verschiedenen Eben zu unterbinden versucht wird, sodass das Interesse an Wahrheit hintangestellt werden kann[8]. Das kann sich auch im Bereich der Werturteile innerhalb der Psychologie abspielen, denn ob diese wahr oder falsch sind, hängt einerseits von den Objekten ab, können aber durch Ideologie der Therapeuten oder anderen Beeinflussern verfälscht oder gar indoktriniert werden.

Der Behandlung der Lüge in den Religionen wird wegen ihrer Bedeutung innerhalb der jeweiligen theologischen und religionsgeschichtlichen, aber auch ihrer Verknüpfung mit politischen Interessen Raum gegeben. Man möge dies

[6] Fiedler & Walka 1993, 221 f.
[7] Der Begriff *Test* wird meist nicht als Fachbegriff angewendet, z. B. in der Werbung , als Unterhaltungsspiel in Magazinen. Seriöse Tests sind davon abzugrenzen, und es gelten bestimmte wissenschaftliche Voraussetzungen. Wir werden weiter unten diskutieren, ob diese sprachlich eingehalten werden.
[8] Topitsch 1984, 20

nicht missverstehen als ein Versuch der Herabsetzung der Religion, sondern mehr als Kritik der menschlichen Seite daran.

Es soll damit verdeutlicht werden, dass es sich um eine vielschichtige Problematik in der Definition, der Begrifflichkeit, dem Wortgebrauch, den Situationen der Anwendung handelt, der nachzugehen das Thema dieser Untersuchung ist. Dabei kann wegen der Komplexität des zu betrachtenden Gegenstandes nicht auf alle Aspekte der jeweilig beteiligten Fächer eingegangen werden, sondern es wird ein Duktus der Darstellbarkeit zum Verständlichmachen der jeweiligen Argumente verfolgt. Deshalb sind auch nicht die einzelnen Schulen wesentlich, sondern das durch sie Gesagte, ihre Argumente, nicht die Autoren, sondern ihre Gedankenführungen. Von komplexen Darstellungen der Logik des Kalküls wurde hier abgesehen, um eine Lesbarkeit auch für solche Personen zu ermöglichen, denen derartige Formulierungen fremd sind.

Es mag verwundern, dass auch aus der Kunst die Literatur und im im wissenschaftlichen Sinne Bagatellliteratur berücksichtigt wurde, die wesentlich höhere Auflagen und damit Verbreitung hat als wissenschaftliche Werke. Das erschien notwendig zur Abgrenzung von den Massen der Ratgeberliteratur auf dem Gebiet von Wahrheit und Lüge, aber auch von einigen Veröffentlichungen, die lediglich von sich behaupten Fachliteratur zu sein.

2. Bestimmungsversuche

In diesem Abschnitt bemühen wir uns die ideengeschichtliche, historische Entwicklung der Vorstellungen zur Lüge darzustellen, zusammen mit Hinweisen zur weiteren Entwicklung in der Gegenwart.

Unter den Äsop-Fabeln[9] findet sich eine, in der ein Wanderer durch die Wüste zog und in der Einsamkeit einer Frau begegnete, die gesenkten Hauptes dastand. „Wer bist du?“ erkundigte er sich und sie antwortete: „Ich bin die Wahrheit.“ Der Wanderer fragte, warum sie die Stadt verlassen habe und in der Wüste wohne, und sie erwiderte: „In alten Zeiten wohnte die Lüge nur bei wenigen. Jetzt aber findest du sie bei allen Menschen, wenn du nur etwas hören oder sagen willst.“ Und es wird das Resümee gezogen: Ein elendes, erbärmliches Leben führen die Menschen, wenn sie der Lüge den Vorzug vor der Wahrheit geben.

Das Dilemma des Verhältnisses und der Akzeptanz von Wahrheit und Lüge stellte schon lange ein Thema des Nachdenkens dar und frühe philosophische Bestimmungsversuche sahen Verknüpfungen mit einer Seinslehre (Platon), einer Naturlehre, oder wie später bei Mark Aurel mit einem damit verbundenen religiös-politischen Wahrheitsbegriff: Der Lügner handelt gottlos, steht nicht in Einklang mit der Natur und stört die Ordnung[10].

Antiphon, ein Sophist des 5. Jahrhunderts (*um 440 a. C.), manchmal als Gegner des Sokrates dargestellt, vertrat, dass die ganze Wahrheit, die wir vor uns sehen, schwierig zu verstehen ist. Er meinte, dass niemand, der nur mit den Augen sieht, etwas von dem verstanden hat, was er beschreibt[11]. Die Begriffe, die wir in der Sprache verwenden, haben keine singuläre Bedeutung in dem Sinn, dass sie die ultimativen Konstituenten der Natur erfassen, sondern als Einzeldinge, was besagt, dass die Begriffe Konventionen sind[12]. Wir erfassen nicht exakt, aber dahinter steht die Natur, die Wahrheit in sich fasst, sodass unsere Schwierigkeit darin besteht, die richtigen Namen, Begriffe zu finden. Die Wörter versuchen nach Antiphons Auffassung die Dinge zu imitieren. Damit ist eine naturalistische Begründung von Wahrheit gesetzt, was bis heute eine Rolle

[9] Äsop war nach Herodot ein Sklave des Iadmon aus Samos, wurde in Delphi getötet (um 550 a. C.), weil er angeblich einen Sakralgegenstand geraubt haben soll, was später von Plutarch als Justizmord interpretiert wurde, aber möglicherweise Teil eines Begründungsmythos ist. Babrios, ein gr. Fabeldichter des 1.-2. Jahrhunderts p. C. nahm die Fabel mit deutlichen wörtlichen Anklängen wieder auf, was für ihre Verbreitung spricht.

[10] Mark Aurel: Meditationen 9, Buch I

[11] Morrison 1963, 37

[12] Gilt die Annahme, dass die Begriffe Konventionen sind, ist damit nicht geklärt, in welcher Beziehung sie zu einer Definition des Wahrheitsbegriffs stehen, zudem sind die Bezüge zwischen sprachlicher Bedeutung und nicht-sprachlicher Terminologie unklar (Davidson 1990, 373 f.).

spielt. Die Lüge wird demzufolge als etwas verstanden, was der Natur der Dinge nicht korrespondiert und mit der Frage, ob unsere Termini das richtig erfassen.

Das antike griechische Denken zur Lüge geschah nicht ohne Polemik und vollzog sich bei Platon (* 427 a. C.) im Ringen um Erkenntnis und Wahrheit[13], die von Aristoteles[14] später als unteilbar angesehen wurde. ἀλήθεια bezieht sich etymologisch in Nähe des Wahrredens und negativ auf λήθος (verbergen[15]) folglich auf eine sprachliche Kommunikation, wie sie in verschiedenen Weisen bei Homer, vorwiegend im Sinne von Täuschungen und in Gestalt des Odysseus, gekennzeichnet als Listenreicher, und bei Platon vorkommen, indem das Verborgene sichtbar gemacht werden soll. Anders etymologisiert Platon im *Kratylos*[16] eine Deutung, die er dem Sokrates in den Mund legt, *aletheia* von ale theia = göttliches Umherschweifen und Pseudos = Lüge als das Gegenteil der Bewegung[17], als das Hemmende und zur Ruhe Zwingende. Platon redet in *Hippias Minor*[18] über den Charakter homerischer Helden, wobei er dem Odysseus eine Lügenhaftigkeit (pseudes) zuschreibt, die auf Vernunft und Einsicht beruhe, womit der die Wahrheit Redende und der Lügner nicht einander entgegengesetzt sind, was man schließlich in eine reductio ad absurdum überführt ansehen kann, denn es würden der Wahrhaftige und der Lügner übereinstimmen[19]. Im *Staat* taucht der Diskurs über die Lüge im Zusammenhang der Frage auf, wie die Wächter im idealen Staat erzogen werden sollen. Gegenüber Feinden und wohldosiert Patienten kann sie nützlich sein, aber Götter und Menschen hassen die eigentliche, die wahrhafte Lüge (d. i. die der Seele innewohnende Unwissenheit desjenigen, der gelogen hat: aläthos pseudos[20]), denn die Lüge in Antworten ist eine Umnachtung des Vorganges in der Seele, und das spätere Abbild ist keine reine Lüge[21]. Nach Platon soll die Lüge im idealen Staat nicht walten[22], eine Akzeptanz der Lüge ist eher auf die Schwächen des konkreten Staates bezogen. In *Gorgias* hält der Autor die

[13] Menon 99 b; Platon 1982, 456; Gorgias a-c; Platon 1982, 375
[14] Aristoteles: Sophistici elenchi 25,180 b; Gomperz Bd. III 1999, 214 f.
[15] Diese Etymologie führte bei Heidegger zu einer Gleichsetzung der Unverborgenheit mit Wahrheit, was er 1969 korrigierte. Heidegger 1969, 76 f.: vgl. auch Heidegger 1992, 417. Etymologien sind aber nicht sehr verlässlich, so deutet Hofmann 1950 unter dem Stichwort ἀληθής nicht vergessend, wahrhaft, wer keine Vergesslichkeit begeht, nichts verschweigt.
[16] Platon: Kratylos. Platon: SW, Bd. I, 501
[17] Eine gegensätzliche Auffassung bei Aristoteles in der Physik, 199
[18] I, 363 f. ; 371 f.; Platon 1982, 153 f.; 162 f.
[19] So argumentiert Aristoteles in der Metaphysik 318 gegen Platon. Hannah Arendt verwies darauf, dass das organisierte Lügen, wie wir es heute kennen, nirgends als eine wirksame Waffe gegen die Wahrheit erwähnt wird. Arendt 2017, 314
[20] Pseudos kann man auch mit Falschheit, Irrtum, Unwissenheit übersetzen, meint nicht Lüge im modernen Sinn, hat eher eine Nähe zur modernen Logik als zur Ethik.
[21] Platon: Der Staat. Platon-SW, Bd. II, 80
[22] Erasmus schreibt 1518 dazu: „Welcher Staat hat denn jemals die Gesetze Platons oder des Aristoteles oder die Grundsätze des Sokrates sich zu eigen gemacht?“ (Erasmus von Rotterdam 1966, 31)

staatsmännische Zwecklüge[23] unter bestimmten Bedingungen im realen Staat für erlaubt[24].

Aristoteles (384-322 a. C.) lehrt, dass die Tugenden durch Übungen erworbene Fähigkeiten sind, in denen es gilt, das rechte Maß einzuhalten, was es in der Weise der Lebensführung, aber auch der wahrhaftigen Rede als Tugend[25] des sozialen Verkehrs einzuhalten gilt. Im *Organon*, Kap. 38,[26] hält er es für möglich, dass ein Mensch, der an sich ein Lügner ist, doch in einzelnen Punkten die Wahrheit sage[27]. Aber Aristoteles kennzeichnet darüber hinaus eine erste Lüge (proton pseudos) als falsche Voraussetzung und als Quelle anderer Irrtümer (Anal. pr. II 18, 66a 16) im Rahmen einer Schlussfolgerung oder Beweises. Aristoteles kennt verschiedene Wahrheitsbegriffe, und darunter Phronäsis[28] als Wahrheit des Menschen, in der er sich in seiner Existenz helfen soll, wie es in Ethik und Politik geschieht. Phronäsis verwirklicht sich in der Praxis und ist Praxis. „Die ἀλήθεια, die von Aristoteles nach den oben erwähnten Stellen mit πραγμα, φαινόμενα gleichgesetzt wird, bedeutet die `Sache selbst´, das, was sich zeigt, das Seiende im Wie seiner Entdecktheit“[29], wie später von Heidegger formuliert wird, denn Wahrheit gebe es nur, solange Dasein ist. „Bevor die Gesetze Newtons entdeckt wurden, waren sie nicht `wahr´, daraus folgt nicht, dass sie falsch waren.“ „Die Gesetze Newtons waren vor ihm weder wahr noch falsch, kann nicht bedeuten, das Seiende, das sie entdeckend aufzeigen, sei vordem nicht gewesen.“[30] Sartre[31] formulierte dies so: Es gibt nur erkanntes Sein, und das Denken wird nur durch seine eigenen Erzeugnisse hindurch sichtbar.

Von Epikur (~341 - ~271 a. C.) heißt es, er habe αἰσθησις (~ Wahrnehmung, Sinneswahrnehmung) und φαντασία (~ Sinneseindruck als Ergebnis der Sinneswahrnehmung) für wahr gehalten. Das meint nicht, dass der Sinneseindruck oder die Wahrnehmung wahr oder falsch sind, sondern die Proposition die damit ausgedrückt wird. Wir haben es folglich mit dem Gebrauch von wahr oder falsch im erkenntnistheoretischen Sinn zu tun[32]. Schon bei Parmenides in der Dialektik von λόγος und ὄντα geht es um die richtige

[23] Vgl. Nomoi II, 663; Lotter 2017, 56 f.
[24] Vgl. Aristoteles: Nikomachische Ethik 90/91; 142; 159; Lotter 2017, 57. Erinnert sei an Platons Versuch in Sizilien einen idealen Staat zu bewirken, was an dem Unwillen zur Machtaufgabe des realen Herrschers scheiterte. Vgl. Zehnpfennig 2017, 58 f.; Müller 2007, 40 f.
[25] Müller 2007, 40
[26] Aristoteles: Widerlegung 54, vgl. Metaphysik, 72
[27] Wurde später von Herder in den *Briefen zur Förderung der Humanität* (2 ,196) rekapituliert, von Erasmus Francisci in *Der Höllische Proteus oder Tausendkünstige Versteller*, Kap. XXXII, Endters: Nürnberg 1690 und von vielen anderen.
[28] Vgl. Baruzzi 1996, 195 ff.
[29] Heidegger 1972, 219
[30] Heidegger 1972, 226-227
[31] Sartre 1982, 23
[32] Striker 1977, 126

Benennung der Dinge ὀνομαστικὴ τέχνη. Eine damals schon anklingende und bis in die Gegenwart resultierende Schwierigkeit ist, wie Propositionen auf Sätze bezogen sind, ob das in der Weise geschieht, wie Eigenschaften auf Prädikate bezogen sind; möglicherweise sind sie schon Bedeutungen, wie es in allgemeinen Sätzen vorkommt. Andererseits schwankt die Bedeutung von „wahr", was sich nicht immer in Falls-dann-Sätzen definieren lässt[33]. Entsprechend einer Theorie der Beschreibungen entsteht dann die Feststellung als „wahr" im Kontext propositionaler Variablen und eine „Lüge" wäre eventuell dann gegeben, wenn diese nicht erfassbar sind.

Cicero (3. 1. 106 - 7. 12. 43 a. C.; De officiis I, 22 f.) handelt die Lüge als Zeichen zwischenmenschlicher Treulosigkeit als Verletzung der fides (~ gegenseitiges Vertrauen[34]) ab. Er differenziert die Lüge im Sinne einer Falschrede (mendacium) und als Irrtum (error). Fides ist ein Band der gutwilligen Menschen, die nicht mit List andere täuschen wollen.

Die Stoiker strebten, trotz einer Zugewandtheit zu Freuden des Lebens, eine Ataraxie und Apathie[35] an als Freiheit gegenüber Erschütterungen durch äußere Bedingungen und Leidenschaften. Es sei hier Epiktet (* ca. 50 p. C.) erwähnt, der mit seinem *Handbüchlein der Moral* und den *Unterredungen* große Resonanz fand und mit am Anfang der Literatur aphoristischer Lebensweisheiten steht, wird die Lüge selten direkt angesprochen. Es kommt aber die üble Nachrede vor, mit der man sich nicht beschäftigen soll[36], das Lügen wird bei ihm mehr im Rahmen der Frage nach der richtigen Begrifflichkeit abgehandelt, dass man vermeide zu lügen wird zu einer impliziten Bedingung der Wahrhaftigkeit[37], der Leitung durch die Vernunft[38]. „...denn wer kann euch zum Beispiel zwingen, einer offenbaren Lüge beizustimmen"[39] wählt er als Zeichen des freien Willens. Dem Betrüger, dem Prahler, wer der göttlichen Anordnung nicht gehorcht, ergeht es schlecht[40].

In späterer Zeit machte sich Lukian von Samosata[41] (*120, † ca. 190 p. C.) teils kritisch (Θεῶν διάλογοι = Göttergespräche), teils satirisch über die Philosophen her (Βίων πρᾶσις = *Verkauf von Leben* und Φιλοψευδής= *Die Lügenfreunde*), indem er deren Lehren, die er kannte, ironisierte und verdrehte. Lukian wählte

[33] Pap 1954, 32
[34] Vgl. Dietz 2003, 65 f.
[35] Die stoische Einstellung findet Fortklang bei Marc Aurel (*121 p. C.; 1974, 3,11; 4,33; 9, 11; 11,12. u. ö.), in den Werken Gratians (*1601; 1978, 3; 20; 29 u. ö.), geradezu ins Negative verkehrt bei Schopenhauer (1974, 152; 217 ff.).
[36] Epiktet 1978, 45
[37] Epiktet 1978, 66, 69 f., 77
[38] Epiktet 1978, 89; 91
[39] Epiktet 1978, 94
[40] Epiktet 1978, 120 f.
[41] Lukian 1985, 7 f.; 327 f.

einen Zugang zwischen Philosophie und Rhetorik, ohne eine eigentliche Definition zu liefern. Er bezieht sich auf diejenigen, die die Lüge ohne Nutzen weit höher schätzen als die Wahrheit und beschreibt die bekannten Dichter der Antike mit ihren Geschichten über Helden und Götter[42]. Die Ironie und Satire bei Lukian setzt voraus, dass die gebildeten Leser die jeweils angesprochenen Werke kennen. Falsche Zuschreibungen von Werken zu Autoren und auch Fälschungen waren im Altertum bekannt, wurden, wenn die erkannt wurden, teils vernichtet, teils separiert[43].

Mit direkter Berufung auf Platon setzt Plotin (*um 204 -270; *Enneaden* Bd. I, 4) die Lüge in die Differenz zur Wahrheit und bezeichnet die Lüge als das wirklich Nichtseiende. Wenn sie das Nichtseiende ist, so ist sie es im höheren Grade und damit wirklich das Nichtseiende.

Augustinus nimmt das Verhalten des Einzelnen in den Fokus und gliedert[44] in *De mendacio* und *Ad Consentium contra mendacium* (um 425) in folgende Merkmale:
1. Unwahrheit der Aussage (enuntiatio falsa)
2. Unwahrhaftigkeit des Redners (locutio contra mentem)
3. Täuschungsabsicht des Redners (intentio fallendi)[45]
4. beabsichtigte Folge oder Zweck (finis intentus).

Danach ist eine Lüge nicht nur eine falsche Aussage, und der Mangel an Wahrheit reicht für die Charakterisierung der Lüge nicht hin, denn nicht jeder, der die Unwahrheit sagt, lügt[46]. Es handelt sich um die Peripherie der Wahrheit, einer fehlbaren Meinung, die im inneren Bezug zur Falschheit steht[47]. Die Diskrepanz in der Lüge ist demzufolge nicht die zwischen Sprache und Sachverhalt, sondern zwischen sprachlichem Ausdruck und innerer Gesinnung, dabei ist nicht erforderlich, dass das Gesagte im objektiven Sinn wahr ist, wobei Sinn intersubjektiv zu verstehen ist, denn Sinn ist ein notwendiges Charakteristikum von Sprachen. Die meisten Autoren heben bei Augustinus im zwischenmenschlichen Handeln auf die Unterscheidung zwischen dem Betrüger

---

42 Lukian 2011, 65 f.

43 Nach Herodot VII 6, 3 wurde ein Onomakriton wegen einer Fälschung verbannt, einige platonische Dialoge wurden als Fälschungen erkannt u. a. m. Balz 1969, 408 f.

44 Hier zusammengefasst nach Müller 2007, 28. Augustinus: mendacium est enuntiatio cum voluntate falsum enuntiandi. Augustinus unterscheidet zudem eine Stufenfolge der Lüge (*De mendacio* 25 und 42), die in Bezugnahme auf Aussagen vor Gericht in den Kapiteln unterschiedlich gefasst wird (Städele 2013, 56-57). Als Unwahrhaftigkeit des Redners ist die Lüge moralisch betrachtet.

45 Mecke (2007, 67) meint, Augustinus habe die Lüge auf die Täuschung reduziert, was falsch ist, wie in den Zitaten ersichtlich ist.

46 „Non enim omnis, qui falsum dicit, mentitur, si credit aut opinatur verum esse, quod dicit.“ *De mendacio* III, 3, 6 (vgl. Städele 2013, 63). Entgegen vielen neuen Interpreten versucht Augustinus in II.2 gerade von der rigoristischen Auffassung der Stoa abzuweichen (Städele 2013, 62 Fn).

47 Koch 1999,17

(fallax) vom Lügner (mendax) ab, da nicht jeder Lügner täuschen wolle[48]. Allerdings differenziert die locutio contra mentem entgegen Augustinus nicht in jeder Hinsicht effektiv von der Lüge, wie man an der Ironie, der Satire etc. erkennen kann, denn eine wenigstens vorübergehende intentio fallendi ist dabei ebenfalls gegeben. Augustinus bezieht die Tatsache der Lüge aus der Sicht des Gesprächspartners[49] und in Rücksicht auf die Frage von Wahrheit oder Unwahrheit, wobei die subjektiven Motive weitgehend zu vernachlässigen sind (*De mendacio* IV, 50).

Der Kern der Differenz der Wahrheit liegt für Augustin zwischen Gott und Mensch. „Denn du bist die allwaltende Wahrheit, und in meiner Habsucht wollte ich dich nicht verlieren und doch neben dir noch im Besitz der Lüge bleiben: so wie niemand so weit im Lügen kommen möchte, dass er selbst nicht mehr wüsste, was wahr ist.“[50] Er belegt das auch folgerichtig mit Zitaten der Bibel (*De mendacio* VI). Die dort erwähnte Bewahrung der Keuschheit (Kap. VII) hat mit modernen Auffassungen zur Lüge wenig zu tun. Für Augustinus geht es um das Vertrauen in die Glaubenslehre (fidei disciplina subvertitur; X,15)[51], und in *Ad Consentium contra mendacium* wendet er sich gegen die Auffassung der Priszillianer, dass man nur gegenüber den eigenen Glaubensgenossen zur Wahrheit verpflichtet sei[52].

Wir machen nunmehr einen Zeitsprung und lassen die Darstellungen in der Scholastik aus, da diese weitgehend eine Entfaltung der aristotelischen und der augustinischen Lehre zur Lüge beinhaltet.

Francis Bacon (22. 1. 1561 – 9. 4. 1626) in seiner Schrift *Über Verstellung und Heuchelei*[53] stellt dar, dass die eigentliche Verstellung und das Laster entweder

[48] „Quamquam subtilissime quaeretur, utrum, cum abest voluntas fallendi, absit omnino mendacium.“ *De mendacio* IV,1

[49] Die Darstellung durch Sick & Pfeiffer (2001, 8/9) erscheint in zwei Punkten als problematisch, weil Wahrheit nicht per se als Objektivitätskriterium herangezogen werden kann und in der Behauptung, dass Augustinus die sozialen Beziehungen ausgeklammert habe.

[50] Augustinus: *Bekenntnisse* XLI. Dieser Gedanke wird von Paracelsus (Das Buch *Paragranum*) aufgenommen: „...und Gott ist die Wahrheit, und Gott gibt und lehrt uns die Wahrheit.“ Für ihn ist der Teufel der eigentliche Lügner, der die Menschen verführt und zu falscher Medizin, Alchemie, lügenhafter Sprache, Geomantie, falscher Lehre irre leitet. Auch Pascal (*Gedanken über die Religion*) sieht die Differenz Gott-Mensch als wesentlich. Der Mensch sei nichts als Verstellung, Lüge und Heuchelei, er will nicht, dass man ihm die Wahrheit sage. S. a. Baruzzi 1996, 48 f.

[51] Augustinus meint durchaus nicht alle Fälle entscheiden zu können, was er am Beispiel des sexuellen Missbrauchs darlegt (*De mendacio* XVI-XVII). Die Hauptlüge kann seiner Meinung nach in der religiösen Unterweisung entstehen. (XIV, 25; Städele 2013, 115).

[52] Städele 2013, 151

[53] Nach Lotter 2017, 169. Verstellung und Heuchelei waren zu aller Zeit oft beklagt worden und fanden Resonanz in zahlreichen Narrenschriften und Komödien. Hier sei nur Fischarts *Affentheuerlich, Naupengeheurliche Geschichtsklitterung* 1575/1590 genannt, erinnert sei ferner an Sebastian Brants *Narrenschiff* von 1494, in welchem die Thematik von Lüge, Betrug etc. den gesamten Text durchzieht. Es sind Prototypen der Zeitgenossen, denen ähnlich wie von Till Eulenspiegel (unb. Autor um 1510) der Spiegel